

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Deredingen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445303>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Derendingen

Im „Berner Tagblatt“ plädierte eine Ginderin für die offizielle Einführung der Brügelstrafe in den Mädchensheimen.

Schwer ist's, Mädchen zu erziehen,  
Dass sie engelgleich erblühen,  
In dem schönsten der Geschmeide,  
In der Jugend weißem Kleide;  
Und im Leben dann, im Neuen,  
Staat und Kirche nur erfreuen.

Allzu kurz sind die vier Jahre,  
Dass die Jugend sich, die wahre  
Durch gelegentliche Hiebe  
Und durch das Sabrikgetriebe  
Unterstüzt, sich fest vermähle  
Mit der schwachen Mädchenseele.

Her die Bank und her den Büttel!  
Höschen runter, raus den Kittel!  
Durch den Schlussatz von dem Rücken  
Wird es leicht der Jugend glücken,  
In die Seele einzudringen;  
Und die Beffung wird gelingen.  
Krümmt der Körper sich in Schmerzen,  
Dringt die Jugend leicht zum Herzen;  
Und das ganze Pensionat  
Sreut sich ob der Läuf' rungstat;  
Ja, es hebt sich kolossal  
Bei jedem Hiebe — die Moral.

Aflatius minor

## Wuchs-Sprüchli

Dr Loosli het jeh bös verschärzt  
Es jedes Schwitgers Gunst,  
Denn daß dä nume gspasset het,  
Ißch himmelblaue Dünft.

Bis jeh s̄t̄ī Brauchuet  
Die reinste Keder gli,  
Und jede plößlech s̄t̄ sie bloß,  
Es Tüpfli uf em i.

E Sportspalast soll Türi ha,  
Das wär ja gar nid dumm,  
Wär die Veräughe studiert,  
Dä lachet si no chrumm.

Wenn d'Störcchi müed und schwechlech s̄t̄,  
Und nümme flüge wei,  
So hilft ne d'Jungfellestür  
Halt wäger nid uf d'Bei.

Jeh seit me-n-es soll besser cho  
Mit Chrieg und Böllerhāf,  
De rüfet alli Bott es Land,  
Wie z'Guggers rymt fech das?

Dr Delcaſſe isch z' Petersburg  
Däntt öppen-o nid fuul,  
Und wenn er über Dütschland redt,  
Nimmt är keis Blatt vor ds Maul.

Gingäge-n-ig, i nime-n-eis  
Und schmunge mit Berlaub,  
Dr Näbelpalter chürzt mi fünſch,  
Das macht mi albe taub!

25.

## Der neue Brunnen im Platzspit

Kuedi: Chast du mir ächt sage, was  
f' mit dem Bock sine goldene Hörnere  
händ welle?

Srix: Gfesch! das isch nu en Trick  
vum Stadtrat: Das vergoldet Böckli sett  
natürlí um de neu — Kredit bälle!

  
Ich bin der Düseler Schreier  
Und über die Maassen erfreut,  
Däz zwar nicht der Gotthard-Tunnel,  
Nur der Vertrag zusammenheit!  
  
Da wurden Prinzipien geritten  
Ziel Jahr lang ('s ist eine Schand!)  
Um sachte uns zu gewöhnen  
An die fremde, die mächtige Hand!  
  
Trotz all' dieser Leidetreter  
Ward eben doch nichts daraus:  
Wir wollen schon selber befehlen  
In unserm Schweizerhaus!

## Das Gewissen

(Skizze von B. Sr. S.)

Ein schwüler Sommertag lagert über der Stadt.  
Es ist Sonntag. Ich verlasse meine Wohnung. Unten, auf der Straße, begegne ich einem schmucken, feschen Mädchen: — ein Dienstmädchen, denk' ich. — Ich nähre mich ihr und spreche sie mit der gewohnten geistreichen Frage an: „Sräulein geh'n Sie spazieren?“ — „Ja“ — „Darf man Sie vielleicht begleiten?“ — „Schweigen.“ — „Wohin geh'n wir?“ — „Ich muß schon um halb sieben zu Hause sein.“ — „Ach, da haben wir ja genug Zeit: wir nehmen die Straßenbahn bis zur Stadtgrenze und dann spazieren wir ein wenig im Wald.“

Dies leuchtet ihr ein und ohne weitere Umstände befeigt sie mit mir die Straßenbahn und wir unterhalten uns ganz gemütlich über die Höhe und den Regen, der schon so lange nicht kommen will, über Fußballsport, Segelfahrt und Sommerblumen. Wie wir an der Stadtgrenze anlangen, vertragen wir uns schon recht gut.

Der nächste Weg zum Wald führt über eine Passerelle. Auf der dritten Treppe stolpere ich; ich empfinde einen Schmerz im linken Bein und hinke.

Das Mädchen wird plötzlich unruhig und sagt: „Ich geh' nach Hause.“ — „Aber, Sräulein, was ist denn los?“ — „Nein, ich muß nach Hause.“ — „Aber, Sräulein, machen Sie doch keinen Unsinn, da wir doch erst gekommen sind, wollen wir doch nicht gleich wieder nach Hause, sondern gehen noch ein wenig spazieren.“ — „Aein, nein, ich muß heim, geh' Sie nur Ihre eignen Wege!“ — „Na, also!“ — Ich sehe mich im nächsten Restaurant zu einem Bier, rauche eine Zigarre und wie ich die Wirtschaft verlasse, habe ich schon das ganze, kurze Abenteuer vergessen.

Es ist schon Abend. Ich gehe nach Hause und beggne meiner heutigen Begleiterin, 2rm in 2rm mit einem Herrn. Dem Benehmen nach sind sie Verlobte. Der Herr hinkt.

## Schüttelreime

Der Türken Stärke ist die Festung,  
Bulgaren brauchen feste Stärkung.

\* \* \*  
Aim besten du die Seltung ließt,  
Wo sitzend du die Leitung ziebst.  
\* \* \*  
Hans einem Sohn das Leben gibt,  
Doch später nicht das Leben liebt.

Srix Gabermus

## Schrecklich

Die „O.-Zeitung“ hat unlängst die Meldung gebracht, daß beim Brande eines Fleischräucherlokals „der vordere Teil eines hiesigen Metzgermeisters“ durch das Feuer vollständig demoliert wurde!

g.

## Frankreichs russischer Botschafter

oder

### Der Bok als Gärtner

War einst ein racheſchüchter Knabe —  
Er hieß mit Namen Delcaſſe —  
Der hatte oft dem Nachbar Michel  
Verursacht Ärger, Sorn und Weh.

Mit großer Freude warf er nämlich  
Im Nachbarhaus die Scheiben ein  
Und fand sich sietz bereit, Sotifsen  
Dem braven Michel nachzuföhren.

Kurzum, er war so recht ein böser  
Unfriedensfifter immer  
Und macht's nicht leicht, wenn der Nachbar  
Des eignen Weges ging in Ruh.

Marianne, dieses Knaben Mutter —  
Recht eitel, wie oft Mütter sind  
Auf ihre ungezogenen Buben —  
Sie liebte eben just dies Kind.

Und um so recht ihn auszuzeichnen  
Und tüchtig zu vermhönen ihn,  
Drun schickte sie ihn in die Serien  
Su ihrem besten Freunde hin.

„Mein Bub“, der Michel nicht mag leiden,  
Wer weiß, ob er es nicht verletzt.  
Su machen, daß mein Freund, der Niki,  
Mit mir auch gegen Michel geht!“

So dachte sich Srau Marianne  
Und redmele: Wer weiß, wer weiß,  
Der böse Bub' beim Onkel Niki! —  
Das macht gewiß dem Michel heß...

Du armer Michel sollst dich gisten,  
Und sollst dich ärgern Tag und Nacht,  
Dies ist der Grund, daß Marianne  
Jetzt einen Bock zum Gärtner macht.

— II —

## Falkensteiniaade

Es ist geschickt aus gleichem Holz  
Der Bauer wie der Graf,  
Erwiderten die Schweizer stolz  
Bei Dornach; das war brav.  
Wo blieb der bied're Väterlin,  
Auf den so Mander pocht?  
Die Gier nach schnödem Geldgewinn  
Hat leider ihn verlocht.

Der Nikolaus in Arlesheim,  
Der hatte nicht genug,  
Doch seine liebe Frau daheim  
Den Adelstitel frug.

Er selber war zwar freigesinnt  
Und kein Aristokrat;  
Das „von“ hat er nur stell geminnt,  
Blieb außen Demokrat.

Durch die „von Blarer“ wurde sein  
Die Falkensteinburg;  
Wie sie ihm baldigst Geld bring' ein,  
War seine grösste Surg.

Drum inseriert' er in ein Blatt,  
— Der Leim war gar nicht schlecht —  
Doch bar er zu verkaufen hat  
Ein Schloß mit Titelrecht.

Ein Schwede macht den faulen Kauf  
Und freut sich ungemein  
Su nennen sich nun bald darauf:  
Malmstrom von Falkenstein.

Doch kam die Sache vor Gericht,  
Das sprach mit Recht und Zug:  
Der Titelschacher, der gilt nicht,  
All' das ist Lug und Trug.

Ein böser Advoakatenkniff —  
Der Kauf, der muß zurück;  
Doch die Juſiz hinein hier griff.  
Das ist ein wahres Glück.

Sm.

## Sonderbar

Professor am Stammtisch: „Sehen Sie, meine Herren, es bestehen geheimnisvolle Beziehungen, die wir niemals ergründen können — — — das Datum meiner Geburt multipliziert mit meiner Telefonnummer, subtrahiert um das Alter meiner Schwiegermutter, ergibt meine Hausnummer!“

kg.

## Misverständnis

Srau von Zollag kommt von einer Romreise zurück und als eine ihrer Bekannten sie fragt, wie ihr die Siglinie Kapelle gefallen hätte, antwortet sie: „Wissen Sie, unter uns gesagt, die Tonhalle-Kapelle is mir lieber!“

Srix Gabermus

Chueri: „Händer's gläse,  
dab d'Lebesmittelvereins-Rägje ä Brodestversammlig abghalte wiedern  
nögern neue Reglemang, wo  
ohne de Vermäglisroth wott  
ubränni?“

Rägel: „Säb ist suß nüd 's  
er Reglimang, wo d'Verälligisroth dene Ladesträleine am liebsten ubrännid,  
sie müchtid ä nüd d'Vorhand hand pukto desse.“

Chueri: „Do händ Ihr dänn glich ä überers  
Gschäft, Gu chunt niemer nüt cho vorreglimaniere,  
de Loh thünder J selber ue und schaffe thünder  
nu so, daß Ihr Schnupf händ. Gu thäts guet  
ämol Bäsfeldam imo so ä grohe Kohlominialwaregschäf und sáb thät's J.“

Rägel: „Gunderelli i derlige! Es macht si suß  
guet vomme Sozialistverein, wenn si die Angestellte  
münd rohre, daß zweihem Sächli chönd und sáb  
macht's ä li.“

Chueri: „Wenn's dene Verchäfere nüd paſi,  
chönd's jo goh — und dänn thüend Ihr do uf dr  
Brugg in en Symbiedirekti itrete als Brodest gege  
die Sozialistisch Usbtig von Cuere Sportskolleginne.“

Rägel: „Danke, Chuereli, für Sport! Ja wohl!  
Das ist nüd höz gsagt! Aber sáb sag i obenab,  
ä Spott und ä Schand isch es, daß derig, wo 's  
ganz Jahr nüt als Usbäter, Bluesfuger, Lohabfleiter,  
Masbürgerpack und all Schnögggen ustheiled, —  
sobalds sálber uf ihri eige Techning nu ä paar Käebli  
oder Härdöpfel verchaufid, ihi eigi Ugsfelle ä so  
wänd trangallere, daß sie si bis ufs Bluet müend  
wehre, e derig sett —“

Chueri: „Aehmid ä paar Schlück Luft, Rägel,  
sust chönt's J d'Lunge verzehre.“

Rägel: „Gäht Cu en Lei a. Sind ächt au a so  
Gwerkfahslecklitär a dere Verammlig gä ga  
„Gä gä“ mache gege de Grinzipal, was memeder,  
Chueri?“

Chueri: „Du chäppelers Närli, mir da si doch selber  
nüd de Hund ahebe und sáb chamer.“